

Carinthia II	171./91. Jahrgang	S. 371–375	Klagenfurt 1981
--------------	-------------------	------------	-----------------

Krebsfunde im Kalksteinbruch der Wietersdorfer Zementwerke

Von Walter GROSS

Mit 4 Abbildungen

Zusammenfassung: Die Fauna des Eozänkalks von Guttaring und des Kalksteinbruchs der Wietersdorfer Zementwerke ist, mit Ausnahme der Foraminiferen, verhältnismäßig wenig erforscht und beschrieben. Es liegen zumindest keine Beschreibungen aus neuerer Zeit vor. Aus diesem Grunde dürfte die Bekanntgabe von Krebstierfunden aus jüngster Zeit von einigem Interesse sein und vielleicht Wissenschaftler und Sammler dazu anregen, sich intensiver mit der Tierwelt dieser an Fossilresten reichen Schichten zu beschäftigen.

Der Eozänkalk, der als inselartige Scholle den Scheitel und den Westhang des Bergrückens westlich von Klein St. Paul im Görtschitztal bildet und den man als noch kleinere Insel in der Nähe von Guttaring antrifft, ist schon lange wegen seines Fossilreichtums bekannt. Die bekannte Sage von den „Steinernen Linsen“ auf dem sogenannten „Linsenacker“ bei Guttaring versucht, das Vorkommen zahlloser linsenförmiger Steinchen im dortigen Boden zu erklären. Es handelt sich in Wirklichkeit um die aus dem anstehenden Kalkstein herausgewitterten Gehäuse von Nummuliten, von denen mehrere Arten das letzte Meer, das dieses Gebiet im Alttertiär, und zwar im Eozän, also vor rund 50 Millionen Jahren, bedeckt hat, in anscheinend riesigen Mengen bevölkert haben. Die Schalen der abgestorbenen Tiere sanken zu Boden und bildeten, durch Kalkschlamm verkittet, den heute nach diesen Tieren benannten Nummulitenkalk. Natürlich enthält dieser auch Reste vieler anderer Meerestiere, so z. B. Muscheln, Brachiopoden, Schnecken, Seeigel, vereinzelt auch Korallen und die Zähne haiartiger Fische. Über Funde von Krebstieren habe ich in der mir zugänglichen Literatur eine einzige kurze Mitteilung gefunden (PENECKE, 1884).

Die jüngste Schilderung der Fossilfauna des Eozänkalks stammt von Univ.-Prof. Hofrat Dr. Franz KAHLER (1976). Jedoch sind hier nur einige wenige Arten erwähnt. Arbeiten von LIEBUS (1927) und anderen Autoren (PAPP & KÜPPER, 1953, v. HINTE, 1962) befassen sich in erster Linie nur mit Kleinlebewesen, wie Foraminiferen u. a. Es ist daher kein Wunder, daß

zahllose Funde aus diesem Eozänkalk bisher unbestimmt in verschiedenen Sammlungen liegen.

Im Sommer des Jahres 1980 hatte ich den Auftrag, eine Gruppe von Mineralien- und Fossiliensammlern aus der Gegend von Göttingen in die Wietersdorfer Steinbrüche zu führen. Eine der Teilnehmerinnen übergab mir im Kalksteinbruch ein ungewöhnlich aussehendes Fundstück zur Bestimmung. Leider konnte ich in diesem Falle keine Auskunft geben, weil ich derartiges in diesem Gestein noch nie gesehen hatte. Die leicht körnige Struktur der wenige Quadratzentimeter großen Fläche, die da aus dem Stein herausschaute, ließ zwar vermuten, daß es sich um den Rest eines Krabstieres handelt. Da aber solche Funde bisher nicht bekannt waren, war ich mir keinesfalls sicher. Die Dame überließ mir deshalb freundlicherweise das Fundstück, damit es einer genaueren Bestimmung durch einen Fachmann zugeführt werden könne. In einer deutschen Zeitschrift („Mineralien-Magazin“, Stuttgart) hatte ich einmal einen Artikel über Minerale und Fossilien unseres Gebietes geschrieben und auch das Bild einer in den kreidezeitlichen Kalken des Bruches III in Wietersdorf gefundenen Krab-



Abb. 1: Rückenpanzer von *Titanocarcinus* cf. *raulinianus* MILNE-EDWARDS aus dem Nummulitenkalk (Kalksteinbruch der Wietersdorfer Zementwerke). Breite des sichtbaren Panzers: 25 mm.
Sammlung und Foto: W. GROSS

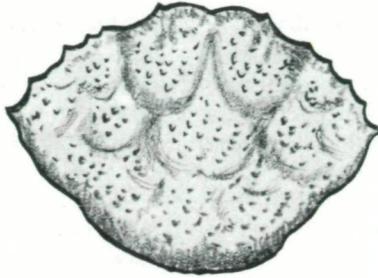


Abb. 2: Rückenpanzer der Krabbe *Titanocarcinus raulinianus* in natürlicher Größe. Scheren wurden bisher fast nirgends gefunden.
(Zeichnung nach LÖRENTHEY, 1903)

benschere (*Dromiopsis* sp.) veröffentlicht. Das führte in der Folge zur Bekanntschaft mit Herrn Dr. Reinhard FÖRSTER von den Bayerischen Staatssammlungen für Paläontologie und historische Geologie in München, einem Spezialisten für fossile Krebse. Diesem konnte ich auch wenige Wochen später den neuen Fund vorlegen. Nach Freilegung einer weiteren kleinen Fläche konnte er feststellen, daß es sich um den Rückenpanzer einer Krabbe der Gattung *Titanocarcinus* handelt, und zwar mit großer Wahrscheinlichkeit um die Art *Titanocarcinus raulinianus* MILNE-EDWARDS. Es scheint dies der erste Nachweis dieser Art für den Wietersdorfer Kalksteinbruch zu sein.

Schon früher durch Herrn Dr. FÖRSTER angeregt und ermuntert durch diesen interessanten Fund, habe ich meine übrigen Sammlungsstücke durchgemustert und mich auch in Sammlungen von Bekannten nach weiteren Resten von Krebstieren umgesehen. Tatsächlich kam in meiner Sammlung das vorderste Glied einer Krebsschere zutage. Und in der Sammlung von Herrn Prof. Dipl.-Ing. VAVROVSKY (Althofen) fand sich sogar eine recht gut erhaltene ganze Schere. Herr Dr. FÖRSTER bestimmte diese Funde als linke (größere) Scheren eines sogenannten Maulwurfkrebse der Gattung *Callianassa*. Die Art läßt sich anhand der Scheren allein nicht einwandfrei bestimmen. Es könnte sich seiner Meinung nach um *Callianassa faujasi* DESMAREST handeln. Diese Maulwurfkrebse hausten im Flachwasser in unterirdischen Gängen und Bauten. Die beigefügte Skizze gibt einen Begriff vom Aussehen solcher Krebse.

Wie man sieht, kann aufmerksame Suche auch in dem anscheinend schon so lange und gut bekannten Wietersdorfer Kalksteinbruch immer wieder Überraschungen bringen. Es wäre deshalb sehr wichtig, daß die Besitzer von Fundstücken aus diesem Bruch und von den anderen Vorkommen dieses Eozänkalks ihre Schätze nicht in Vitrinen und Schubladen horten würden, sondern sie auch einer wissenschaftlichen Bearbeitung zuführten. Dazu müßte sich allerdings erst der zuständige Fachmann finden, der eine neue und übersichtliche Beschreibung der bisher zutage gekommenen

Arten vornimmt. Man muß sich ja vor Augen halten, daß allmonatlich zahllose Tonnen dieses fossilreichen Kalks in die Zementöfen wandern und die oberen Schichten ohnehin schon für immer dahin sind. Es wäre jammerschade, wenn auch der Rest verschwinden würde, ohne daß eine repräsentative wissenschaftliche Sammlung angelegt und eine eingehende Bearbeitung erfolgt wäre. Das Vorhaben der Werksleitung in Wietersdorf, eine Werkssammlung aufzubauen, kommt leider auch in letzter Minute und eigentlich schon zu spät, weil Teile des Vorkommens eben doch schon zur Gänze abgebaut sind. Um zu retten, was noch zu retten ist, werden jedenfalls alle Sammler aufgerufen, die Bemühungen der Werksleitung, eine einigermaßen vollständige Dokumentation der vorkommenden Fossilien (und Minerale) zusammenzubringen, nach Kräften zu unterstützen. In diesem Zusammenhang ein paar wichtige Hinweise für Sammler: Wegen verschiedener unliebsamer Vorfälle sieht sich die Werksleitung veranlaßt, den Besuch ihrer Steinbrüche nur mit besonderer Genehmigung zu gestatten. Vor dem Betreten der Brüche muß sich also jeder Sammler unbedingt bei der Betriebsleitung melden und sich diese Genehmigung holen. Sie



Abb. 3: Vorderstes linkes Scherenglied eines Maulwurfskrebsses der Gattung *Callianassa* aus dem Nummulitenkalk. Länge 26 mm.
Sammlung: Prof. V. VAVROVSKY
Foto: W. GROSS

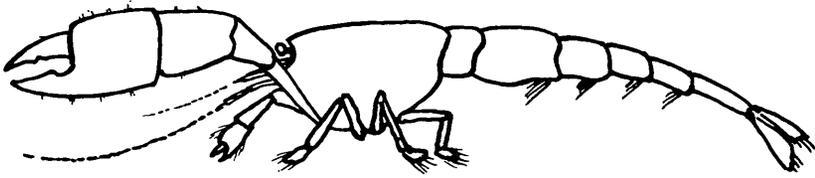


Abb. 4: Aussehen eines Maulwurfkrebsees der Gattung *Callinassa* (ungefähr nat. Größe).
(Zeichnung nach FÖRSTER, 1973)

kann begreiflicherweise nur ernsthaften Sammlern erteilt werden, nicht aber „Sonntagssammlern“, die halt auch ein paar schöne Steine als Erinnerung an einen Ausflug mit nach Hause nehmen wollen.

Die Gefahren sind zu groß, und es muß natürlich auch für jeden Besucher der Steinbrüche selbstverständlich sein, daß er sich nicht unter der Steinbruchwand, auf rutschgefährdeten Halden und in der Nähe von Arbeitsmaschinen aufhalten darf.

Ein kleiner Dank für die Erteilung der Besucherlaubnis könnte es sein, wenn der Sammler durch Überlassung eines Teils seiner Funde auch einen Beitrag zur Ausgestaltung des Werksmuseums beitragen würde.

Herzlich gedankt sei an dieser Stelle Herrn Dr. Reinhard FÖRSTER für die bereitwillige und immer außerordentlich rasche Bestimmung der Fundstücke, den Findern – Frau Erna KÜNTZEL und Herrn Prof. V. VAVROVSKY – für die Überlassung der interessanten Funde.

LITERATUR

- FÖRSTER, R. (1973): Die Krebse und ihre Bauten aus dem Santon der Gehrdenen Berge. In: Ber. Naturhist. Ges. Hannover, 117:149.
- KAHLER, F. (1976): Die Natur Kärntens, 1. Bd., 3. Aufl., Verlag Joh. Heyn, Klagenfurt.
- LIEBUS, A. (1927): Neue Beiträge zur Eozänfauna des Krappfeldes. In: Jahrb. der Geol. Bundesanstalt, LXXVII:333.
- PAPP, A., & KÜPPER, K. (1953): Die Foraminiferenfauna von Guttaring und Klein St. Paul (Kärnten). Sitzb. d. Akad. d. Wissensch. Wien, math.-nat. Kl., Abt. I:162.
- PENECKE (1884): Das Eozän des Krappfeldes. In: XC. Band der Sitzungsberichte der K. K. Akademie der Wissenschaften, I. Abt.:328.

Anschrift des Verfassers: Walter GROSS, Passering 50, A-9321 Kappel am Krappfeld.